

**Protokoll der zweiten Sitzung zur Nachbereitung
des Expertinnengesprächs „OWL – Region für Frauengesundheit“ (22.02.05)
am 19. September 2005, 13 bis 15.30 Uhr im IZFG, Bad Salzuflen**

Teilnehmerinnen

Dr. med. Carla Bonnemann, MPH (Rheumazentrum OWL), Dr. med. Barbara Ehret-Wagener (IZFG gGmbH/ Kliniken am Burggraben Bad Salzuflen), Dr. phil. Walburga Freitag (Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit NRW), Inge Howe (MdL SPD, Minden), Christel Kunz (Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz Kreis Gütersloh). Dr. med. Christiane Niehues (IZFG gGmbH Bad Salzuflen, ab 14.30 Uhr), Regina Pramann (Gleichstellungsstelle Kreis Lippe). Renate Ricken (Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz Herford, ab 13.45 Uhr), Gabriele Sonnenberg (Gleichstellungsstelle Stadt Bielefeld), Dr. phil. Monika Weber (Koordinationsstelle Frauen und Gesundheit NRW), Heike Wilms (Westfälische Klinik für Psychiatrie Gütersloh)

Entschuldigt: Ilse Buddemeier (Gleichstellungsstelle Bielefeld), Dr. med. Claudia Czerwinski (medusana e. V. Bünde), Lena Grawe (Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz Kreis Lippe). Dr. med. Anja Heinrich (Bezirksregierung Detmold), Bärbel Klöckner (FAIR e. V.), Dr. med. Claudia Kramer (KV Bezirksstelle Bielefeld), Cornelia Petzold (Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz Stadt Bielefeld),

TOP 1: Aktuelle Infos

Gabriele Sonnenberg verändert sich beruflich: Sie wechselt von der Gleichstellungsstelle in die RAA – Regionstelle zur Förderung jugendlicher MigrantInnen. Wir hoffen, dass die guten Kontakte auch auf dieser Stelle erhalten bleiben und nutzbar gemacht werden können und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute!

Sie berichtet von inhaltlichen Auseinandersetzungen in Bielefeld wegen der von **Knotenpunkt e. V.** geplanten Veranstaltung mit Prof. Dr. Ingrid Mühlhauser zum **Mammographie-Screening**. Der Veranstaltung und der Referentin wird inhaltliche Einseitigkeit vorgeworfen. Damit das Screening überhaupt erfolgreich sein kann, müssen 70% der Frauen zur Teilnahme motiviert werden. Der werbende Charakter von Aufklärungskampagnen widerspricht z. T. dem Ziel, dass jede Frau individuell das Recht auf informierte Entscheidung eingeräumt werden soll und sie qualifizierte Informationen braucht, um für sich das Für und Wider einer Teilnahme abwägen zu können. Das Recht auf informierte Entscheidung für alle Frauen sollte als möglicher Fokus einer Konsensfindung stärker in den Mittelpunkt gerückt werden statt das Für und Wider des Screenings. Die Broschüre „Mammografie-Screening“ herausgegeben vom Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit in Zusammenarbeit mit der Gmünder Ersatzkasse bietet eine gute Entscheidungshilfe.

Monika Weber berichtet, dass in NRW die Einführung des Screenings im Oktober beginnt, zunächst in den Bezirken Münster und Dortmund. Bis Mitte 2006 soll die Einführung in allen Kreisen und kreisfreien Städten abgeschlossen sein. Die Einführung beginnt mit einer landesweiten Pressekonferenz; zur Eröffnung der Screening-Einheiten gibt es dann Pressekampagnen in den einzelnen Regionen; zwei Wochen später erhalten die Frauen die Einladungen. In der Zeit dazwischen sollen möglichst vielfältige Arten von Informationsveranstaltungen vor Ort stattfinden. Dazu stehen ReferentInnen zur Verfügung.

Monika Weber berichtet, dass die Koordinationsstelle eine neue **CD-Rom** mit einer Präsentation herausgibt, die den **Umgang mit den Wechseljahren** in Medizin und Gesellschaft auf unterhaltende und kritische Weise betrachtet. Sie kann für Veranstaltungen genutzt werden; zum Abspielen bedarf es lediglich eines Computers und eines Beamers. Sie kann zum Preis von 5 € in der Koordinationsstelle bestellt werden.

Dr. Carla Bonnemann berichtet von der **Kampagne Bielefeld bewegt sich**. Unter den zahlreichen Aktivitäten im Rahmen der auf Vermeidung von Knochenbrüchen im Alter

abzielenden Kampagne sind für Frauen besonders relevant, da die Knochenbrüche bei ihnen häufiger und früher vorkommen als bei Männern. Sie werden gut angenommen.

Um die Gesundheitsberichterstattung zum Themenfeld Rheuma zu verbessern, sollen auf der Homepage www.rheumanet-owl.de Daten, Fakten, Angebote und Einrichtungen vorgestellt werden. Sie bittet alle Anwesenden, sich die Homepage anzugucken und Rückmeldungen – insbesondere zwecks geschlechtsspezifisch notwendiger Informationen – an sie zurück zu melden.

Heike Wilms berichtet, dass in der Westfälischen Klinik für Psychiatrie in Gütersloh eine **Fortbildung zur Arbeit mit Tätern** häuslicher und sexualisierter Gewalt angeboten wird, die sich an MultiplikatorInnen richtet, um diese zu qualifizieren. Sobald die Ausschreibung vorliegt, gibt sie sie an Monika Weber weiter zwecks Verschickung über den Verteiler.

Inge Howe berichtet von einem Gespräch zwischen dem Herzzentrum Bad Oeynhausen, der Koordinationsstelle und ihr, in der Konsequenzen aus der **erhöhten Herzinfarktsterblichkeit von Frauen im Kreis Minden-Lübbecke** beraten wurden. Die Zahlen bestätigen, dass es im Kreis Minden-Lübbecke eine erhöhte Sterblichkeit nach Herzinfarkt gibt; diese ist nicht Folge einer höheren Erkrankungsrate, sondern hat ihre Ursache u. a. in der Notfallversorgung und einer verlängerten Prähospitalphase. Von über 105 Sterbefällen aufgrund von Herzinfarkt bei den unter 54jährigen in den letzten zehn Jahren entfallen 70 auf den Kreis Minden-Lübbecke, obwohl dort nur 7% der Bevölkerung der Region lebt. Ob die erhöhte Herzinfarktsterblichkeit auch für Männer gilt, lassen die von Walburga Freitag ausgewerteten Zahlen nicht erkennen; hierzu bedürfte es einer weiteren Auswertung durch das lögd.

Das Herzzentrum hat ein Interesse daran, ein Projekt durchführen, das die Telematik verstärkt für RisikopatientInnen von Herzinfarkt nutzbar macht und auf diese Weise dazu beitragen soll, die Prähospitalphase zu verkürzen. Walburga Freitag macht darauf aufmerksam, dass das Herzzentrum nicht in die Notfallversorgung eingebunden ist und von einem solchen Projekt vor allem die HochrisikopatientInnen erreicht würden. Die erhöhte Sterblichkeit findet sich aber vor allem bei der Altersgruppe der unter 54jährigen, also Frauen, die nicht in erster Linie zu den HochrisikopatientInnen zählen. Hier wären eher Fortbildung oder auch eine Öffentlichkeitskampagne adäquatere Mittel, um die Ursachen zu bekämpfen.

Inge Howe weist weiterhin darauf hin, dass im neuen **Landeshaushalt** voraussichtlich keine Mittel für Projektförderung bereit gestellt werden. Im Pflegebereich wird die neue Landesregierung voraussichtlich einen Schwerpunkt auf die Neustrukturierung der Pflegeausbildung legen; 1000 neue theoretische Ausbildungsplätze sollen geschaffen werden, die neue Landesregierung will weg von der umlagefinanzierten Ausbildung und wahrscheinlich hin zu einem einheitlichen Ausbildungsgang für alle Pflegeberufe.

Christel Kunz berichtet, dass im Kreis Gütersloh vom 17.10. bis 11.11.

Frauengesundheitswochen stattfinden, darin u. a. eine Podiumsdiskussion zum Thema „Frauenherzen schlagen anders“ und eine Informationsveranstaltung zum Mammografie-Screening.

TOP 2: Letztes Protokoll

Das Protokoll wird ohne Änderungen angenommen.

TOP 3: Sachstandsbericht

Walburga Freitag berichtet aus der **AG Frauenherzen – Männerherzen**, die gegenwärtig eine Neuauflage der Kampagne „Herzinfarkt erkennen und handeln“ (HEUH), die 1994 bis 1997 vom lögd durchgeführt wurde, plant. Die zentralen Materialien sollen unter Einbezug frauenspezifischer Informationen überarbeitet werden. Wichtige AkteurInnen sind auch hier das lögd und die Kommunalen Gesundheitskonferenzen. Die Kampagne soll in OWL starten

und damit einen Bezug zur Vernetzung „Frauengesundheit in OWL“ haben, aber dann auch durchaus überregional durchgeführt werden.

Renate Ricken weist darauf hin, dass die in Herford gerade im Entstehen begriffene neue Kardiologie ein wichtiger Kooperationspartner wäre. Inge Howe empfiehlt, das Herzzentrum Bad Oeynhausen einzubeziehen, ebenso wie die Maternus-Klinik Bad Oeynhausen, die ein frauenspezifisches Reha-Angebot vorhält. Barbara Ehret-Wagener unterstreicht, dass es bei allen Aktivitäten in den Kampagnen auch immer den Rückbezug zum Expertinnengespräch geben solle.

Monika Weber berichtet vom Fachgespräch mit **Frau Prof. Dr. Bardehle**, das in sehr konstruktiver Atmosphäre stattgefunden hat und wechselseitig zu einem tieferen und besseren Verständnis der vorliegenden Daten beigetragen hat. Schwerpunktthemen waren u. a. die Säuglingssterblichkeit, regionale Unterschiede und soziale Ungleichheiten im Bezug auf Gesundheit. Das Protokoll ist alles mit separater Mail zugegangen.

Auch die Zielsetzung, Gender Mainstreaming in das Gesundheitswirtschaftsforum einzuführen, hat einen ersten Erfolg vorzuweisen: Beim nächsten OWL-Gesundheitswirtschaftsforum am 9. November in Detmold wird es ein Forum zum Thema „Rehabilitation für Frauen – Rehabilitation für Männer“ geben. Eine Einladung geht allen Teilnehmerinnen zu.

Barbara Ehret-Wagener berichtet, dass der Verein Knotenpunkt e. V. gemeinsam mit dem Qualitätszirkel in Bielefeld eine **Information zum Thema Mammographie-Screening** für Frauen vorbereitet (wie beim Expertinnengespräch vereinbart), die in Kürze fertig gestellt wird. Es soll dann auch über den Mailverteiler versandt werden.

Walburga Freitag hat bei der Regionalagentur OWL Möglichkeiten geprüft, einen **Förderantrag** zu stellen, um auf diese Weise **Ressourcen für eine weitere Vernetzung zur Frauengesundheit** in OWL sichern zu können. Projektideen liegen vor; sie richten sich sowohl auf geschlechtsspezifische Produktentwicklung wie auch auf eine geschlechtssensible Qualifikation in Pflegeberufen. Da sich die Fördermittel jedoch auf beschäftigungsbezogene Ziele richten und kleine und mittelständische Unternehmen als Antragsteller eingebunden sein müssen, gestaltet sich die Antragstellung schwierig. Das IZFG hat zum jetzigen Bewerbungsschluss von einer Antragstellung abgesehen; weder im IZFG noch in der Koordinationsstelle sind Ressourcen vorhanden, um die aufwändige Antragstellung weiter zu befördern. Wenn sich jedoch eine Einrichtung oder eine Kollegin findet, die Interesse hat, dieses Ziel weiter zu verfolgen, kann das IZFG das Dach dafür bieten. Alle sind aufgefordert, über mögliche Ideen für Personen oder Kooperationsprojekte nachzudenken, um langfristig Ressourcen für die Vernetzungsarbeit zu sichern. Inge Howe weist darauf hin, dass ein möglicher interessanter Kooperationspartner (KMU) der ambulante Pflegedienst ZAB Gütersloh sei.

Insgesamt kann also festgestellt werden, dass sich aus dem Expertinnengespräch heraus bereits zahlreiche Aktivitäten entwickelt haben. Allen Aktiven dafür ein herzlicher Dank!

TOP 4: Diskussion des von der AG Ziele entwickelten Papiers

Monika Weber stellt das von der AG Ziele entwickelte Papier vor. Es umfasst aktuell vier Seiten: die erste Seite zeichnet die Gesamtstruktur (ohne Inhalte) nach; auf den Seiten 2-4 finden sich dann jeweils eines der Fernziele mit den zugeordneten Handlungsfeldern, kurz- und mittelfristigen Zielen.

Das Papier wird von allen Teilnehmerinnen begrüßt und für gut nachvollziehbar gehalten. Ergänzt werden in der Übersicht sollten die Information zum Mammographie-Screening, die Frauengesundheitswochen Gütersloh. Die Aktivitäten können durchaus an verschiedenen Stellen doppelt auftauchen, sofern sie unterschiedlichen Zielen dienen.

Es besteht Übereinstimmung dahingehend, dass das Papier möglichst schnell unter den Beteiligten abgestimmt werden sollte und schon jetzt mit der Öffentlichkeitsarbeit begonnen werden sollte, um die Aktivitäten frühzeitig bekannt zu machen. Folgende Ideen werden geäußert: Flyer als Kurzfassung, um bekannt zu werden; Presseartikel; alle weisen in ihren Veranstaltungen auf das Zielepapier hin und stellen es auf ihre Homepages.

Wir vereinbaren folgendes Vorgehen:

- **Heike Wilms** formuliert die **Präambel** aus und erstellt eine **Vorlage für einen Rückantwortbogen**, mit denen die Institutionen u. a. ihre Aktivitäten in die Übersicht einfügen können. Beides soll mit dem Zielepapier **Mitte Oktober über den Mailverteiler** versandt werden mit **Rückmeldefrist Mitte November**.
- Es formiert sich eine kleine **Arbeitsgruppe**, die sich Gedanken macht über die **weitere Öffentlichkeitsarbeit**. Teilnehmen werden Heike Wilms, Barbara Ehret-Wagener, Monika Weber sowie evtl. Conni Petzold. Erstes Treffen ist am **25.11., 9.30 in den Westfälischen Kliniken für Psychiatrie, Gütersloh** bei Heike Wilms.

TOP 5: Fortführung Expertinnengespräch

Alle wünschen sich eine Fortführung des Expertinnengesprächs in 2006, möglichst im März oder April.

Das IZFG kann aufgrund eingeschränkter personeller Ressourcen im nächsten Jahr nicht die Ausrichtung übernehmen; die Koordinationsstelle könnte ggf. Versand der Einladungen und Anmeldungen übernehmen. Es bräuchte aber weiterer Organisationen, die Aufgaben wie Stellen der Räumlichkeiten und des Caterings sowie Erstellen der Dokumentation übernehmen.

Heike Wilms prüft, ob eine Ausrichtung des Expertinnengesprächs in den WKP Gütersloh möglich ist.

Monika Weber spricht Dr. Heinrich an, ob die Bezirksregierung die Durchführung der Veranstaltung in ihren Räumen übernehmen könnte.

Das nächste Treffen zwecks Vorbereitung eines weiteren Expertinnengesprächs findet am 17. Januar 2006, 9. 30 Uhr in Bad Salzflen statt.

Protokoll: Monika Weber,
Bad Salzflen, 24.10.05